Neuss Düsseldorfer
HAFEN
ZEITUNG | FEBRUAR 2016

Dieter Kersting
engagiert sich mit Wissen und Erfahrung
Seite 11

Ticker: Nationales Hafenkonzept vorgelegt +++ Museumskonzept überzeugt Besucher +++ Contargo startet neue Verbindung +++ Parlamentarische Gruppe Binnenschifffahrt diskutiert +++ Elektrisch, sauber und schnell baggern +++ Ausgezeichnete Zeitung +++

Hafenprojekt sichert Arbeitsplätze

Starke Partner verwirklichen gemeinsam ein neues Logistikzentrum

Unterhalb des neuen Weltrekordkraftwerkes „Fortuna" im Düsseldorfer Hafen entsteht derzeit ein weiteres Projekt, das auch absolut aufsehenderregend ist. Denn Panattoni Europe, der Entwickler und Investor von Logistikimmobilien, errichtet gemeinsam mit den Projektpartnern AEW Europe, BLG LOGISTICS, dem Kunden Daimler, der RheinCargo sowie der Stadt Düsseldorf und dem Grundstückseigentümer Stadtwerke Düsseldorf auf einer Gesamtgrundstücksfläche von 117.000 Quadratmetern ein neues Logistikzentrum. Und das beinahe im Handumdrehen: Bereits in diesem Frühjahr ist die Eröffnung des Komplexes geplant, der ganz auf die Anforderungen der Autoteile- und Industrielogistik zugeschnitten ist.

Für den ersten Bauabschnitt wird derzeit auf einem Grundstücksteil von ca. 71.000 m² eine Logistikanlage mit drei gleich großen Hallenbereichen und insgesamt ca. 32.000 m² Lagerfläche sowie weiteren ca. 1.000 m² Büro-, Sozial- und Technikflächen errichtet. Im zweiten Bauabschnitt entstehen darüber hinaus weitere 31.000 m² Lager.

Die BLG wickelt über das neue Logistikzentrum zukünftig vor allem die Logistik für das nahegelegene Daimler-Werk in Düsseldorf ab. Auf Grund der hohen Nachfrage entwickelt der Logistikimmobilienentwickler Panattoni Europe weitere Flächen in der Region und sucht ebenfalls nach weiteren Standorten mit Flächen ab 3 Hektar.

Krefeld

Foto: Stadt Krefeld

Der Hafen habe für ihn eine hohe Priorität, bekräftigte der Krefelder Oberbürgermeister Frank Meyer jetzt in einem Interview mit der „Rheinischen Post"

Ernannt

Foto: Port of Rotterdam

Yvonne van der Laan ist neue Direktorin für den Bereich Prozessindustrie & Massengut beim Hafenbetrieb Rotterdam. Laan (44) hat über 20 Jahre Erfahrung in der Petrochemie.

Beschränkung auf 3,5 Tonnen bleibt

Gute Nachrichten von der Expertengruppe Rheinbrücke Leverkusen: Das vorrangige Ziel, die Brücke bis zur Fertigstellung des ersten Neubauabschnitts mindestens für den Pkw-Verkehr offen zu halten, kann erreicht werden. Allerdings bleibt die Gewichtsbegrenzung für Fahrzeuge über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht bestehen.

Die verschiedentlich diskutierte Brückenfreigabe für Lastwagen mit einem zulässigen Gesamtgewicht von 7,5 Tonnen ist momentan nicht in Sichtweite. Seit November wird ein neuer Längsträger in die Brücke eingebaut. Die Experten können frühestens Ende 2016 darüber entscheiden, wenn diese Verstärkung in die Rheinbrücke eingebaut worden ist und Messungen belegen, dass die Schadensentwicklung zum Stillstand gekommen ist.

Foto: Straßen.NRW

WINTER

Die Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG weisen ausdrücklich darauf hin, dass in den Häfen Neuss und Düsseldorf wegen der weitläufigen Hafengebiete, der Winterdienst (Straßen, Wege, Kaimauern, Landgänge, Böschungs und Kaimauertreppen) nicht umfassend durchgeführt werden kann. Für Schäden, die auf Grund der Missachtung der Sicherheitsanweisungen entstehen, übernehmen die NDH keine Haftung.

Verständnis gewinnen

Offen und ehrlich miteinander diskutieren

2016 wird für die Logistik ein ganz wichtiges Jahr. Hafenkonzepte, Entwicklungs- und Vehrkehrswegepläne sind oder werden veröffentlicht. Sie stellen die Weichen für die Zukunft. Entsprechend wichtig ist es, jedes Papier ganz genau zu diskutieren.
Dabei darf und kann es nicht darum gehen, Standorte, Verkehrsträger oder soziale Gruppen gegeneinander auszuspielen. Vielmehr müssen alle Karten offen und ehrlich auf den Tisch gelegt werden, damit jeder das erhält, was für ihn am Wichtigsten ist und die richtigen Prioritäten gesetzt werden können.
Am Ende der Tage kann keiner alles bekommen, was er sich wünscht. Aber vielleicht können wir so auch erreichen, dass wir mehr voneinander erfahren, mehr Verständnis für die anderen gewinnen. Das wäre ein ganz großer und ungeplanter Erfolg. RAINER SCHÄFER

Kernkompetenzen

Technologischer Wandel ändert nicht alles

Der technologische Wandel vollzieht sich derzeit mit einem enormen Tempo. Neue Möglichkeiten wie Facebook und WhatsApp ziehen nicht nur in den Alltag ein. Sie schaffen auch in der Berufswelt neue Möglichkeiten und verändern dabei die Art, wo und wie wir Geschäfte machen und arbeiten.
Die Begeisterung, mit der junge Menschen neue Anwendungen oder eine verbesserte Handy-Generation begrüßen, erinnert mich dabei manchmal an den Enthusiasmus, den wir Älteren früher für neue Motoren, noch leistungsfähigere Krane oder schnellere Schiffe empfanden.
Unsere Kernkompetenzen bleiben jedoch – bei aller Begeisterung, die auch ich für die neuen Anwendungen hege – im Grunde die Gleichen. Nämlich im Kern, Dinge schnell, zuverlässig und schadensfrei von A nach B zu bewegen. Ebenso grundlegende Eigenschaften wie Vertrauen, Ehrlichkeit und Partnerschaft. Wie seit Jahrtausenden. ULRICH GROSS

Grundstein für Wachstum

REMONDIS baut im Düsseldorfer Hafen eine neue Verwaltung

Foto: Remondis

Das REMONDIS-Tochterunternehmen REMEX Mineralstoff GmbH baut eine neue Verwaltung im Düsseldorfer Hafen. Mit der neuen Zentrale werden zukünftig einzelne im Hafen verteilte Einheiten der REMEX in einem Gebäude gebündelt.
Auf einem Gelände von ca. 4.800 m² an der Ecke Am Fallhammer / Hamburger Straße wird die neue Verwaltung über 100 Mitarbeitern einen modernen Arbeitsplatz im Herzen von NRW bieten. Mit dem Neubau, dessen Kosten sich auf rund 6,3 Millionen Euro belaufen, bekennt sich das westfälische Familienunternehmen REMONDIS zum rheinischen Standort Düsseldorf und legt den Grundstein für weiteres Wachstum im Bereich des Recyclings von mineralischen Reststoffen.
REMONDIS hatte bereits mit dem Neubau des Standortes der Remondis Rhein Wupper GmbH an der Karl-Hohmann Straße für 4,4 Mio. Euro vor zwei Jahren den ersten Schritt zur Stärkung seines Standortes Düsseldorf eingeleitet. Durch seine Beteiligungen an der Awista GmbH (Sammlung und Entsorgung des kommunalen Hausmülls), der Remondis Rhein Wupper GmbH & Co. KG (Gewerbeabfallentsorgung und Wertstoffvermarktung), der IDR-EG mbH (Entsorgung gefährlicher Abfälle), der KDM GmbH (Kompostierung der Bio- und Grünabfälle) sowie der ZDH GmbH (Zentraldeponie Hubbelrath) ist REMONDIS der strategische Partner der Landeshauptstadt Düsseldorf in den Bereichen Abfallwirtschaft und Recycling. Insgesamt bietet die REMONDIS-Gruppe alleine im Raum Düsseldorf rund 1.500 Menschen einen Arbeitsplatz.
Die Planungsphase mit Auswahl und Sicherung des Grundstücks dauerte von 2012 bis August 2015. Der Bau begann nach Abriss der Altgebäude und der anschließenden Baugrundstabilisierung im November. Die planmäßige Fertigstellung wird für Februar 2017 erwartet.

Einschätzung

Foto: IHK Mittlerer Niederrhein

Jürgen Steinmetz, Vorsitzender der Logistikregion Rheinland

Das Rheinland ist ein Logistikland

Erfolge sichern und weiter ausbauen

Wir wissen, dass die Logistik in NRW und im Rheinland die zweitgrößte Branche nach der Gesundheitswirtschaft ist. Die Logistikinitiative Rheinland hat mit der Hochschule Neuss ermitteln lassen, was das für unsere Region bedeutet. Dabei hat sich ergeben, dass schon heute mehr als 10.000 Unternehmen in dieser Branche tätig sind. Desweiteren, dass diese Branche mehr als 20 Mrd. Euro Umsatz erzielt, dass wir über 130.000 direkt Beschäftigte zählen. Und wenn wir die indirekt Beschäftigten hinzuzählen, sind es sogar über 210.000.
Logistik entlastet auch kommunale Haushalte. Nämlich durch die Schaffung von Beschäftigung und die Reduzierung von Arbeitslosigkeit auch im Bereich SGBII und Hartz IV.
Damit meine ich zum Beispiel die Ansiedlung von Zalando in Mönchengladbach. Die dortige Arbeitsagentur hat das untersucht und dabei festgestellt, dass es zu einer Entlastung des kommunalen Haushaltes von derzeit 1,5 Mio. Euro pro Jahr gekommen ist.
Um diese Möglichkeiten zu nutzen, benötigt die Logistik aber dringend Flächen, damit wir das, was wir in der Vergangenheit erreicht haben, sichern und weiter ausbauen können.

Foto: © HHM / Michael Lindner

ERFREULICH

„Das Nationale Hafenkonzept ist sicherlich kein Wohlfühlpaket. Es ist erfreulich, dass auch kritische Fragen, wie das Verhältnis von Bund und Ländern bei der Hafenpolitik oder die Umsetzung der Düsseldorfer und Ahrensburger Liste, nicht ausgeklammert wurden", so Boris Kluge, Geschäftsführer des Bundesverbandes Öffentlicher Binnenhäfen (BÖB). „Die Sorgen und Nöte der Binnenhäfen wurden aufgegriffen."

Ziele für nächstes Jahrzehnt definiert

Das Nationale Hafenkonzept für die See- und Binnenhäfen nennt Ziele, mahnt zur Zusammenarbeit und verspricht Geld

Es hilft, Komplimente zu verteilen, wenn man etwas möchte. Deshalb spart Alexander Dobrindt, Bundesminister für Verkehr und Infrastruktur, in dem mehr als 130-seitigen Konzept nicht an Lob: „Deutschland ist eine der weltweit größten Schifffahrtsnationen mit einigen der besten Umschlagplätzen weltweit. Diese Spitzenposition wollen wir halten." Und: „Das Nationale Hafenkonzept ist der strategische Leitfaden, um unsere Häfen zu stärken. Das ist ein wichtiges Signal für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Leistungsfähige Häfen sind als Logistikdienstleister und Wachstumsmotoren für die gesamte Volkswirtschaft von herausragender Bedeutung."

Das Nationale Hafenkonzept ist dazu zweigeteilt. Im ersten Abschnitt werden die geänderten globalen Rahmenbedingungen analysiert, im zweiten die Ziele der Hafenpolitik für die kommenden zehn Jahre definiert. Dieser enthält 155 konkrete Maßnahmen für alle: zum Beispiel Bund, Länder, Kommunen oder die Hafen- und Logistikwirtschaft. (http://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/VerkehrUndMobilitaet/Wasser/nationales-hafenkonzept-2015.pdf?__blob=publicationFile) beschrieben werden.

Durch die gemeinsame Umsetzung der Maßnahmen sollen die Ziele des Hafenkonzepts erreicht werden. Das sind neben dem bedarfsgerechten Ausbau der hafenbezogenen Infrastrukturen, der verbesserten Vernetzung der Häfen und der aktiveren Gestaltung der europäischen und internationalen Hafenpolitik auch die Stärkung des Umweltschutzes, das Fördern der Offshore-Windenergie, die Sicherung der qualifizierten Ausbildung und von guten Arbeitsplätzen sowie schließlich die Gewährleistung von Sicherheit und Gefahrenabwehr in der Schifffahrt.

Dazu wurde vereinbart, die Hafenwirtschaft durch Auf- und Ausbau von Breitbandnetzen, Forschungs- und Technologieprogrammen weiter zu digitalisieren. Der Minister hat ein Programm für innovative Verkehrstechnologien aufgelegt, aus dem das Förderprogramm für innovative Hafentechnologien finanziert wird. Es startet 2016 mit einem Volumen von 20 Millionen Euro. Zur Engpassbeseitigung bei den landseitigen Anbindungen der Häfen stellt Dobrindt ein 350 Millionen Euro schweres Ausbauprogramm für die Schienenanbindungen an die Häfen zur Verfügung. Weiter sind Engpassbeseitigungen bei den seewärtigen Zufahrten geplant, unter anderem die Anpassung der Fahrrinnen der Unter- und Außenelbe sowie der Unter- und Außenweser sowie am Mittel- und Niederrhein.

Foto: © HHLA / Hans C.F. Schmidt

Die Bundesagentur für Arbeit wird mit bis zu 30 Millionen Euro die gezielte Qualifizierung von 1.000 Personen zu Facharbeitern für die Einstellung in den deutschen Seehäfen fördern.

Das neue Konzept baut dabei auf dem Vorgänger aus dem Jahre 2009 auf, das laut dem Minister zum Erfolg der deutschen See- und Binnenhäfen beigetragen hat, indem es allen Akteuren eine verlässliche Grundlage für politisches und wirtschaftliches Handeln gegeben hat. „Das Nationale Hafenkonzept 2009 war ein voller Erfolg, was sich auch in der derzeitigen hervorragenden Stellung der deutschen Häfen im internationalen und europäischen Wettbewerb wiederspiegelt."

Die Strukturen für die Umsetzung des Konzeptes werden gegenüber denen des Hafenkonzeptes 2009 flexibilisiert, um die Einbeziehung der relevanten Akteure und Wissensträger in die Umsetzungsprozesse zu verbessern. Als oberstes Entscheidungsgremium obliegt die Steuerung der Umsetzung des Nationalen Hafenkonzeptes 2015 der Steuerungsgruppe, die vom zuständigen beamteten Staatssekretär des BMVI geleitet wird. Jeweils ein Staatssekretär oder Vertreter der Binnenländer, der Nordseeanrainer- und der Ostseeanrainerländer sind Mitglieder der Steuerungsgruppe. Darüber hinaus sind die Präsidenten der wichtigsten Hafen-, Logistik- und Wirtschaftsverbände in der Steuerungsgruppe vertreten.

Lesen Sie die Reaktionen auf das Konzept auf Hafenzeitung.de

Neue Angebote überzeugen die Besucher

Die Mannschaft des SchifffahrtMuseum im Düsseldorfer Schlossturm kann eine erfreuliche Bilanz ziehen

Arbeit kann auch richtig viel Spaß machen. Das neue Würfelspiel zum Rheinverlauf im Kellergewölbe des SchifffahrtMuseum hat Leiterin Dr. Annette Fimpeler immer und immer wieder auf Herz und Nieren getestet. Ebenso wie die neue „Rallye im Schlossturm", an deren Ende den erfolgreichen jungen Besuchern ein „Kleines Rhein-Schifferpatent" winkt. Doch wie so oft verbirgt sich hinter den Spielen ein ernster Hintergrund: Das komplette Team hat nicht nur vor der Neueröffnung nach der erfolgreichen Renovierung jedes Angebot ausführlich getestet, sondern auch in den vergangenen Wochen immer wieder nachgeschaut, ob alles funktioniert und bei großen wie kleinen Besuchern ankommt.

Mit ihrem Angebot kann die Mannschaft des SchifffahrtMuseum bei den Besuchern punkten.

Die Mühen haben sich bezahlt gemacht: In den ersten sieben Monaten konnte das Team 20.000 Besucher zählen. „Das entspricht ungefähr der Zahl, die wir auch vor der Schließung hatten – und das trotz der langen Renovierungsphase.", freut sich Mitarbeiter Markus Todoric. Denn gerade nach längeren Schließungen müssen sich kleine Museen oft erst einmal zurück ins Bewusstsein der Bürger „kämpfen".

Ein Erfolgsgeheimnis könnten die rund 170 Veranstaltungen sein, die die Museumsmannschaft in den ersten Monaten durchgeführt hat. Das ist so viel wie in dem kompletten Jahr vor der Schließung. Zum einen verdeutlicht dieser Erfolg das hohe Interesse an dem erweiterten und vielfältigen museumspädagogischen Angebot. Zum anderen entdecken immer mehr Düsseldorfer, ebenso wie Interessenten aus dem Umfeld, die Attraktivität des Schlossturmes für eine Feier, gerne auch gekoppelt mit den diversen Angeboten des Museums. Kein Wunder, wusste auch Kurfürst Jan Wellem den Turm zu schätzen.

„Unser Museum ist größer als man denkt, vor allem seitdem wir das Kellergewölbe erweitert haben", erläutert Fimpeler. Und so können sie und ihr Team an einem Wochenende gerne auch einmal drei Veranstaltungen parallel begrüßen. „Mit dem neuen Konzept ist das hervorragend machbar, die Gruppen stören sich kein bisschen, weil wir den Platz nicht nur neu gewonnen sondern auch optimiert haben, was die Bewegungsflächen und Gänge angeht. Und, dass wir trotzdem mehr Themen und Exponate in das Konzept einbinden konnten, ist für die Gäste Freude und Überraschung."

Eine weitere Neuerung: viele Besucher, so ergab eine sorgfältige Analyse, kommen nicht nur einmal, sondern besuchen das Museum gleich mehrfach. Denn nicht nur die Kleinen lieben die zahlreichen Spielmöglichkeiten, die der für sie kostenlose Eintritt eröffnet.

Damit die Eltern ebenso gerne ins Haus kommen, hat das Museumsteam das Angebot um eine vergünstigte Zehnerkarte erweitert. Das nutzen auch die Menschen, die gerne die Aussicht aus dem Café genießen. Auch dort hat die Neugestaltung Spuren hinterlassen, zum Beispiel bietet man nun kalte und warme Snacks. Die Gäste können aus einer kleinen aber feinen Karte auswählen. Und alle Angebote sind, wie die Leiterin berichtet, immer lecker und frisch.

Erfolge, die sich herum sprechen: Wie Todoric mit Eintragungen aus dem Gästebuch belegt hat in den letzten Monaten wiederholt Fachpublikum in der Form von Familien aus der Schifffahrt die Ausstellung besucht – und sich dann begeistert zu erkennen gegeben. „Uns freut vor allem das Lob, dass die Lebensumstände an Bord gut und realistisch wiedergegeben werden", erzählt er mit berechtigtem Stolz.

Und die Eintragungen verraten auch, dass eine weitere wichtige Zielgruppe begeistert werden kann: In vielen verschiedenen Sprachen haben Gäste aus dem nahen und fernen Ausland ihren Dank und ihr Lob für das neu gestaltete Museum verewigt.

ERLESENE PERSPEKTIVEN

„Frisch gepresst", die gemeinsame Lesungsreihe der Stadtbüchereien Düsseldorf und des Literaturbüros NRW e.V., existiert seit dem Jahr 2000. Ausgewählt werden literarische Neuerscheinungen, die nicht älter als ein Jahr sind und einen Bezug zur Rhein/Ruhr-Region haben.

„Perspektivwechsel am laufenden Band" heißt das Motto des Programms im ersten Halbjahr 2016, sechs Titel werden präsentiert.

Am 15. März wird der Herausgeber und Übersetzer Wolfgang Schiffer den poetischen Atem der Insel Island in seinem Band „Am Meer und anderswo" mit Übersetzungen isländischer Autoren auch über die deutsche Bücherszene wehen lassen.

Mehr: http://www.duesseldorf.de/top/thema010/kultur/beitraege/frisch_gepresst16/index.shtml

Selbstgebackenes und russische Melodien

Neusser Unternehmer engagieren sich mit vielfältigen Aktionen ehrenamtlich für unbegleitete Flüchtlingskinder

Foto: privat

Der ehrenamtliche Einsatz machte den Neusser Unternehmern nicht nur viel Freude sondern wurde auch mit großem Erfolg belohnt.

Unter dem Motto „Tue Gutes und genieße dabei" haben sich Neusser Unternehmer für unbegleitete Flüchtlingskinder aus den Kriegsgebieten engagiert – und das mit einem ebenso schönen wie großen Erfolg. Unter der Federführung von Bärbel Edith Kohler (Kohler Coaching) und Ulrich Gross (Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG) wurden die Unternehmer in der Vorweihnachtszeit selbst aktiv: Zu Gunsten der Kinder stellten sie sich an die heimischen Backöfen. Das Restaurant „Essenz" unter Wolfgang Poluzyn unterstützte die Initiative bei der Produktion von Grieben- und Gänseschmalz, Frank Sportolari und Jochen Müller von UPS Deutschland Inc. backten mit ihren Mitarbeitern und ihren Kindern Plätzchen für diesen guten Zweck. Die Familie Josef Kremer, als Betreiber des Neusser Weihnachtsmarktes, stellte – wie jedes Jahr – einen Verkaufsstand unentgeltlich zur Verfügung. Hier fanden die, durch die vielen ehrenamtlichen Freunde liebevoll hergestellten Plätzchen, Grieben- und Gänseschmalz sowie Bärbel Kohlers über das Jahr selbstgemachte Marmelade reißenden Absatz.

Am Ende konnten von den Helfern des Mittelstandes Neuss 1.600 Euro an den Bürgermeister der Stadt Neuss, Reiner Breuer, übergeben werden. Die Firma UPS Deutschland Inc. übergab gleichzeitig 50.000 US $ an die Initiative „KompassD" zur Sprach- und Integrationsunterstützung von jungen Flüchtlingen.

Das Engagement der Neusser Unternehmer wurde am 8. Januar 2016 mit dem „5. Russischen Weihnachtsabend" im Restaurant „Rennbahn Neuss" unter der Leitung von Mariana Bogatyreva fortgesetzt. Dies konnte nur mit der Unterstützung des Balalaika-Orchesters „Drushba", ergänzt um eine Tanzgruppe, und den Betreibern des Neusser „Rennbahn" Restaurants so erfolgreich gelingen. Aydin Kirici (Bazzar Cafe) Rainer Jurk (Jurk Design GmbH), Ellen Bleistein und Georg Kaster sind nur einige Unternehmer, die die Initiative unterstützten.

„Neuss als Hafenstadt hat über Jahrhunderte erfolgreich mit Fremden Geschäfte gemacht", erläutert Gross das Engagement. „Wenn sich über gemeinsame Geschäfte auch noch ein wirtschaftlicher Erfolg für alle Beteiligten ergibt, entsteht aus der Zusammenarbeit nicht nur Verständnis und Respekt, sondern manchmal auch eine echte Freundschaft."

Handel und Logistik im Rheinland hätten schon viele Nationalitäten zusammengebracht, ohne Ansehen von Religion und Hautfarbe. „Der Wunsch anderen Menschen zu helfen, die noch nicht die Möglichkeit eines demokratischen Miteinanders erleben durften, bringt die Hilfsbereitschaft für die ankommenden ‚Fremden' auf den Weg", ergänzt Bärbel Kohler.

Neuss als Hafenstadt und seine mittelständischen Unternehmen stellen mit der Initiative unter Beweis, dass Solidarität und Hilfsbereitschaft keine staatliche Vorgabe sein muss, sondern oftmals eine Herzensangelegenheit ist, die Menschen für Menschen machen.

Foto: Schifferbörse

DUIN BEI SCHIFFERMAHL

Zahlreiche Schleusen, Kaimauern und Wehre an den Flüssen und Kanälen sind baufällig und müssen dringend saniert werden. Bei der Debatte um Investitionsmittel für die marode Verkehrsinfrastruktur erfährt die Wasserstraße allerdings zu wenig Aufmerksamkeit. Das war die zentrale Botschaft der Transporteure, Reeder und Verlader beim traditionellen Schiffermahl der Schifferbörse.

Ehrengast NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin sicherte zu: Es muss mehr für das System Wasserstraße getan werden. Er äußerte in seiner Festrede viel Verständnis für die Forderungen. „Gerade der Industriestandort NRW hat großes Interesse an leistungsstarken Wasserstraßen. Dieser Verkehrsträger verfügt über Kapazitäten, zusätzliche Güter zu transportieren", so der Minister.

Eine schnelle und sichere Alternative

Contargo in Neuss verbindet mit neuer Zugverbindung zwei Mal pro Woche ihr Terminal an Rotterdam

Seit dem 11. Januar ist es deutlich einfacher, den Seehafen Rotterdam von Neuss aus zu erreichen: Zunächst mit zwei Umläufen pro Woche verbindet Contargo von ihrem Terminal aus das Rheinland mit der Nordsee. Jeweils montags und donnerstags fährt ein Zug inzwischen in Rotterdam ab, dienstags und freitags verlässt er Neuss in die Gegenrichtung. In Rotterdam verkehrt der Zug zwischen den Terminals APMT 1, ECT Delta und Euromax, in Neuss fährt er das Terminal in der Floßhafenstraße an.

Jürgen Albersmann, Geschäftsführer der Contargo Neuss GmbH, sieht die neue Verbindung dabei zum einen als perfekte Alternative zum LKW. Zum anderen möchten er und sein Team den Kunden ein zweites Standbein zu den Schiffsverbindungen anbieten. „Mit dem Neuss-Multimodal-Express verbinden wir die Region Niederrhein von Duisburg über Krefeld, Düsseldorf und Mönchengladbach bis Köln direkt mit dem größten Seehafen Europas", freut sich der Geschäftsführer. „Mit diesem Zugprodukt ergänzen wir in idealer Weise die bestehenden Binnenschiffsverbindungen. Insbesondere bei Hoch- oder Niedrigwasser, wenn wir verlässliche Ausweichmöglichkeiten benötigen, ist die neue Linie eine umweltfreundliche Alternative und ein wichtiges zweites Standbein, das die Kunden wünschen."

Schon nach kurzer Zeit ist das Interesse am „Neuss-Multimodal-Express" bei den Kunden groß.

Ziel ist es dabei, so erklärt der Geschäftsführer weiter, möglichst bald auch einen dritten Umlauf anzubieten sowie das neue Terminal der Maersk an das Rheinland anzubinden.

Nicht die einzige Neuigkeit: Seit Januar ist das Container-Hinterland-Netzwerk der Contargo auch um eine neue Bahnverbindung zwischen Rotterdam und Frankfurt am Main reicher. Auch der Rhein-Main-Rotterdam Shuttle startet mit einem fixen Fahrplan und zwei Rundläufen pro Woche. Contargo bietet die Route bereits seit einigen Jahren an und will den Service nun mit einer eigenen Linie weiter ausbauen. „Der Rhein-Main-Rotterdam Shuttle ist vor allem für zeitkritische Transporte im Im- und Export aus und in die Region Rhein-Main eine echte Alternative", erläutert Andreas Mager, Geschäftsführer Contargo Industriepark Frankfurt-Höchst GmbH. „Neben der Laufzeit sind Stabilität und Umweltfreundlichkeit weitere wichtige Argumente für dieses Produkt."

Beste Lösung für Versender und Empfänger

B2C: Händler können Dank Unternehmen wie UPS nicht nur weltweit verkaufen sondern auch liefern

B2C ist ein neues Schlagwort. Doch was verbirgt sich dahinter? „Business to Customer bedeutet, dass ein Geschäft etwas an einen Endverbraucher liefert", erläutert Holger Ostwald, Manager Externe Kommunikation der UPS Deutschland aus Neuss. Heutzutage betreffe das insbesondere den e-Commerce, wenn ein Händler über das Internet Waren anbietet. Das Prinzip ist alt: Es traf auch schon auf die Kataloghändler zu.

Allerdings ist es der Onlinehandel, der starke Wachstumsraten aufweist. „Wenn wir uns den amerikanischen Markt ansehen hat B2C im Jahresdurchschnitt einen Anteil von rund 40 bis 45 Prozent. Im Kerngebiet von Europa liegt der Anteil derzeit bei rund 20 bis 25 Prozent." Tendenz steigend.

Foto: UPS

Internationale Kommunikation ermöglicht globalen Handel.

Dabei geht es aber nicht mehr „nur" darum, dem Kunden ein Paket zuzustellen. „Grundsätzlich gilt, dass man sich den gesamten logistischen Geschäftsverlauf von der Beschaffung bis zum Abnehmer ansehen sollte", empfiehlt der Fachmann. Das könne dann auch Themen wie Retouren – heute üblich – oder zum Beispiel Nachnahmen im internationalen Versand beinhalten. „Es geht nicht nur darum, einen Zustellservice zu finden, sondern für die verschiedenen Aufgaben die verschiedenen Komponenten so zu konfigurieren, dass es optimal passt. Und das fordert vom Anbieter Flexibilität und ein breites Angebot."

Denn Dienstleister können Dank Internet heute Produkte in der ganzen Welt anbieten. Da wäre es zu kurz gegriffen, wenn sie nur Kunden aus der Umgebung annehmen würden. Natürlich, das weiß auch Ostwald, gebe es Hindernisse und Handelsbarrieren und zum Teil absurde Zollvorschriften. „Aber das ist etwas, womit wir als Dienstleister umgehen können."

Dabei biete sich ein solcher Service nicht nur für Konzerne oder große Mittelständler an, auch kleine Betriebe und One-Man-Firmen könnten profitieren. „Immer wenn es Lösungen braucht, ist man bei UPS mit Sicherheit an einer guten Adresse. Wir bieten Lösungen an."

Wichtig für den Versender ist auch, dass diese Lösungen helfen, dem Empfänger ein gutes Einkaufserlebnis zu bieten. Und wenn ein Online-Händler ins Ausland verkauft, sollte er sich fragen, welchen Service der Transportdienstleister dort anbietet.

„Fortuna" startet im Hafen den Betrieb

Stadtwerke Düsseldorf begleiten mit dem effizientesten Erdgaskraftwerk der Welt die Energiewende

Düsseldorf hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu sein. Jetzt ist ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg dorthin erreicht: Nach rund zweieinhalbjähriger Bauzeit ist das 500-Millionen-Bauwerk Block „Fortuna" im Düsseldorfer Hafen finanziell und zeitlich planmäßig abgeschlossen. „Auf diese Leistung können alle Beteiligten stolz sein. Wir bedanken uns bei Siemens als Generalunternehmer und allen weiteren beteiligten Unternehmen, insbesondere EnBW, für die hervorragende Zusammenarbeit. Von besonderer Bedeutung ist für uns, dass sich bei den Arbeiten kein meldepflichtiger Unfall ereignet hat – und das bei bis zu 850 Personen auf der Baustelle und über 2 Millionen geleisteten Arbeitsstunden", erklärt Stadtwerke-Vorstandsvorsitzender Udo Brockmeier.

Foto: Stadtwerke Düsseldorf AG

Blick in die Maschinenhalle des Blocks „Fortuna" im Düsseldorfer Hafen

Das norwegische Unternehmen Statoil stellt die Versorgung des Kraftwerks mit Erdgas aus der Nordsee sicher. Dazu haben beide Unternehmen eine 15-jährige Partnerschaft vereinbart. „Fortuna" stellt durch seine klimaschonende Strom- und Wärmeproduktion auf Erdgasbasis und seine hohe Flexibilität eine ideale Ergänzung zu den stetig an Bedeutung gewinnenden Erneuerbaren Energien dar. In einem Ballungsraum wie Düsseldorf, wo einerseits dem Einsatz Erneuerbarer Energien Grenzen gesetzt sind, andererseits ein hoher Strom- und Wärmebedarf besteht, ist Block „Fortuna" mehr als eine leistungsfähige Brückentechnologie. In die Zukunft führt laut Brockmeier dabei auch die Fähigkeit der Anlage, zunehmend auch erneuerbar produziertes Gas, zum Beispiel Biogas oder Gas aus überschüssigem Windstrom, nutzen zu können: „So wird mit der neuen Anlage die Grundlage dafür geschaffen, Düsseldorf als zweitgrößten Industriestandort NRWs in den nächsten Jahrzehnten mit Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energien versorgen zu können – und zwar aus der Region heraus. Dies führt nicht nur zu einem hohen Maß an Versorgungssicherheit, sondern leistet einen wesentlichen Beitrag zur Wertschöpfung in der Metropolregion Rheinland."

Rotterdam und Antwerpen mit Rekorden

Die Seehäfen legten im vergangenen Jahr deutlich zu – Rohöl und Container sind die Wachstumstreiber

Beim Güterumschlag in Rotterdam war 2015 ein Anstieg von insgesamt 4,9% auf 466,4 Millionen Tonnen zu verzeichnen. Dieses beachtliche Wachstum lässt sich nahezu vollständig auf den Anstieg beim Umschlag von Rohöl und Ölprodukten zurückführen. Allard Castelein, Generaldirektor des Hafenbetriebs Rotterdam: „Der niedrige Ölpreis ermöglicht den Raffinerien hohe Gewinnspannen, sodass sie in großem Umfang Rohöl zur Raffination ordern. Dies gilt nicht nur für die Raffinerien in Europa, sondern auch für die in Russland. Letztere stellen relativ viel Heizöl her, das über Rotterdam in den Fernen Osten verschifft wird. Die Folge ist eine Zunahme des Umschlags von Rohöl um 8% und von Ölprodukten um 18%."

Foto: Antwerp Port Authority

Das Deurganckdok im Antwerpener Hafen aus der Luft.

Obgleich das Wachstum des Umschlags im Hafen dieses Jahr durch das Öl bedingt ist, befindet sich der Hafen nach Ansicht von Castelein in einer Phase des Wandels: „Die Notwendigkeit, dem Klimawandel entgegenzuwirken, führt dazu, dass man sich im Hafen einerseits für Energieeffizienz einsetzt und anderseits für die Entwicklung nachhaltiger Energie und biobasierter Chemie. Rotterdam bietet bereits heute, einen der energieeffizientesten Raffinations- und Chemiecluster sowie den größten biobasierten Cluster der Welt. Wir sind bestrebt, eine führende Stellung einzunehmen." Beim Umschlag 2016 zielt der Hafenbetrieb darauf ab, das hohe Umschlagniveau von 2015 wieder zu erreichen.

Zum ersten Mal in seiner Geschichte hat der Hafen Antwerpen innerhalb eines Jahres deutlich mehr als 200 Millionen Tonnen Fracht umgeschlagen. Zum Jahresende waren es genau 208.423.920 Tonnen. Das sind 4,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor, das mit 199 Millionen Tonnen abgeschlossen hatte. Ein weiterer Rekord wurde im Containerumschlag erzielt: Mit einem Volumen von mehr als 9.6 Millionen TEU wurden im Vergleich zum Vorjahr 7,5 Prozent mehr Container umgeschlagen. Mit diesen Wachstumszahlen schneidet Antwerpen deutlich besser ab als Rotterdam und Hamburg, die Häfen auf Platz eins und drei im aktuellen Ranking der Seehäfen Nord-West Europas. In Antwerpen ist das Containervolumen seit Beginn des Jahres 2015 stark angestiegen, insbesondere im Asienverkehr.

Das Containervolumen stieg um 7,5 Prozent auf 9.653.511 TEU. Gemessen in Tonnage wurde mit 113.294.675 Tonnen ein Plus von 4,6 Prozent erzielt. Der RoRo-Umschlag erhöhte sich um 4,1 Prozent auf 4.653.351 Tonnen. Im konventionellen Breakbulk wurden 1,2 Prozent mehr umgeschlagen (10.007.679 Tonnen).

Das Umschlagvolumen an Flüssiggütern stieg 2015 insgesamt um 6,1 Prozent auf 66.668.371 Tonnen. Mit einem Zuwachs von 18,2 Prozent auf 13.442.950 Tonnen erzielten die Chemikalien dabei das stärkste Wachstum.

„Industrie 4.0 ist immer Teamarbeit“

Neusser Produktenmarkt diskutierte Chancen und Anforderungen der neuen Technologie für ihre Unternehmen

Es ist einer der ältesten gleichzeitig aber auch einer der aufgeschlossensten Zusammenschlüsse in den Häfen. Entsprechend beschäftigten sich die Mitglieder der Neusser Produktenmarkt e. V. auf der letzten Versammlung mit der Auswirkung von „Industrie 4.0“. Oder wie es Referent Dr. Klemens van Betteray, Vice President der CSB-System AG, präzisierte: „Vom Acker bis zum Teller – die vierte industrielle Revolution hat begonnen“.

Der Fachmann erläuterte, dass die Ideen hinter „Industrie 4.0“ bis in die 80er Jahre zurückreichen. Damals ging es unter dem Schlagwort „Lineares Optimieren“ bereits darum, Programme zum Optimieren von Rezepturen oder zur Direktübertragung von Daten in Computersysteme zu ermöglichen. Damals wie heute sei es das Ziel gewesen, Abläufe zu verbessern, sprich effizienter zu machen. Hinzu kämen heute Auflagen wie die Rückverfolgbarkeit – die, auch aufgrund gesetzlicher Vorgaben, ein Muss ist.

Foto: Neuss Düsseldorfer Häfen

In den Unternehmen der Logistikbranche treffen sich Tradition und modernste Technik.

„Industrie 4.0 ist Teamarbeit“, benannte van Betteray einen Eckpunkt. Zum einen, was die anstehenden Aufgaben und ihre Erledigung im Produktionsprozess angehen, zum anderen bezog er dies auf die so genannte „neue digitale Interaktion“ zwischen Maschinen, Menschen, Umwelt, Produkten und vielem mehr. Eine Interaktion, die zunehmend grenzenlos sei, da Informationen beinahe überall und jederzeit mobil verfügbar seien. „Diese hohe Datenverfügbarkeit macht Industrie 4.0 erst möglich.“

Auch das sei eine Maxime: Prozesse fänden nicht mehr nacheinander statt, die Optimierungsprozesse laufen gleichzeitig und parallel. Und werden immer schneller.

Der Fachmann warnte aber auch: „Sie müssen auch früher schon einen guten Job gemacht haben um mit Industrie 4.0 eine Chance zu haben.“ Und fügte an: „Vieles ist jetzt schon optimiert und auf den Weg gebracht, aber es gilt auch diese Prozesse noch einmal zu überlegen. Wir werden heute mit einer unwahrscheinlichen Vielfalt von Anforderungen konfrontiert, die man auch nicht alle auf einmal umsetzen kann.“ Besser sei es, Schritt für Schritt, ein Projekt nach dem anderen anzugehen und umzusetzen. „Auch weil sie sonst Mitarbeiter, das Team und Kunden überfordern.“

Dann böte „Industrie 4.0“ große Chancen wie zum Beispiel individualisierte Produkte. „Aber immer in Konzentration auf das Kerngeschäft und ohne große Spielereien.“ Generell bescheinigte er der Nahrungsmittelindustrie schon sehr weit zu sein und über größte Chancen zu verfügen.

Auch eine Personalie beschlossen die Mitglieder: Dr. Ron Brinitzer gab die Geschäftsführung ab. Der Vorstand rund um den Präsidenten Johann-Andreas Werhahn bedankte sich ganz herzlich und benannte Elke Hohmann, die für die IHK Mittlerer Niederrhein im Industrie- und Umweltausschuss sowie den Regionalausschuss tätig ist, einstimmig als Nachfolgerin.

Spitzen der Branche zu Gast beim Minister

Alexander Dobrindt gründet das „Innovationsforum Personen- und Güterverkehr“, um die Logistik zu stärken

Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt hat im Januar mit den Spitzen der deutschen Personen- und Güterverkehrsbranche eine Initiative zur Verbesserung der Markt- und Wettbewerbsbedingungen im Personen- und Güterverkehr gegründet – das Innovationsforum Personen- und Güterverkehr.

Teilnehmer sind die Spitzen unter anderem des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI), des Verbandes Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV), des Bundesverbands für Güterverkehr und Logistik (BGL), des Verbands der Automobilindustrie (VDA), der Bundesverband der Deutschen Binnenschifffahrt (BDB) und der Deutsche Bahn AG.

Foto: BMVI

Minister Alexander Dobrindt hatte zum Gespräch eingeladen.

In der ersten Sitzung stellte Minister Dobrindt den Branchenvertretern seine Modernisierungsoffensive vor.

„Wir geben Deutschland einen Modernisierungsschub und sorgen für eine innovative und leistungsfähige Infrastruktur – das ist die Basis für Wachstum, Arbeit und Wohlstand“, so der Minister. Und: „Wir fahren die Investitionen auf ein Rekordniveau von circa 14 Milliarden Euro hoch: das bedeutet ein Plus von circa 40 Prozent bis 2018. Damit modernisieren wir unser Land, bauen Straßen, Schienen, Wasserwege aus, versorgen Regionen mit schnellem Internet. Mit unserem „Digitalen Testfeld Autobahn“ nutzen wir zudem die Wachstums- und Wohlstandschancen des automatisierten und vernetzten Fahrens. Deutschland ist damit Vorreiter bei der Mobilität 4.0. Damit das so bleibt, müssen wir die Effizienzpotenziale von Wettbewerb und innovativen Mobilitätstechnologien noch stärker nutzen. Ich bin überzeugt: Die Impulse zur Digitalisierung der Mobilität werden aus Deutschland kommen – weil wir weltweit das Mobilitätsland Nummer 1 sind. Dazu soll und wird das Innovationsforum Personen- und Güterverkehr einen entscheidenden Beitrag leisten.“

Service und Klimaschutz entlang des Rheins

Die ersten Säulen für die Landstromversorgung von Rheinschiffen sind erfolgreich in Betrieb gegangen

Egal wie kalt derzeit der Februarwind durch die Hafenbecken weht, die Schiffsführer müssen nicht länger ihre Schiffsdiesel anwerfen, um es in der bordeigenen Wohnung muckelig warm zu haben: Denn bei den Neuss und Düsseldorfer Häfen und in der Marina im Medienhafen stehen wie auch im Rheinauhafen in Köln Säulen für die Landstromversorgung von Schiffen zur Verfügung.

Was genau zu tun ist, um auf umweltfreundliche Art Energie zu beziehen, verraten auf den Säulen Piktogramme und Anleitungen. Und für den Fall der Fälle ist auch eine Hotline geschaltet. Den Service bieten die RheinWerke, eine gemeinsame Tochtergesellschaft der RheinEnergie Köln und der Stadtwerke Düsseldorf in Verbindung mit den Hafengesellschaften – RheinCargo und HGK – an. Zunächst gingen jetzt die ersten 13 Säulen in Betrieb.

Die Säule in der Düsseldorfer Marina von Rolf Gast wurde für die Stromversorgung und Ladung von Freizeitschiffen und Hausbooten installiert.

Das besondere: Gast vertreibt Hybrid-Hausboote, eine Innovative Lösung, bei der die Talfahrt der Boote mit Elektroantrieb erfolgt. Und deren Akkus lassen sich ideal an der Stromtanke auffüllen.

Noch in diesem Jahr sollen zudem an drei Anlegestellen der RheinCargo, unterhalb der Düsseldorfer Rheinterrassen, Hotel- und Kreuzfahrtschiffe mit Landstrom versorgt werden. Weitere Projekte werden ebenfalls 2016 von den Partnern in Köln realisiert. Und das Angebot soll ausgebaut werden, nicht zuletzt mir den Erfahrungen, die jetzt gemacht werden, verspricht Ralf Zischke, Geschäftsführer der RheinWerke.

Die Binnenschifffahrt auf dem Rhein ist für den Ballungsraum und Wirtschaftsstandort Rheinland ein wesentliches Element – primär mit Blick auf die Industrie, durch das stetig wachsende Geschäft für Hotel- und Kreuzfahrtschiffe aber auch für den Tourismus. Zudem sind die spezifischen Emissionen des Warentransports auf dem Rhein geringer als beispielsweise auf der Straße. Dennoch sind die Belastungen durch die Hotelschiffe, wenn sie liegen, ein dauerhaftes Thema in Düsseldorf. Dabei stehen Feinstaub-, Lärm- und CO_2-Emissionen im Vordergrund.

„Die Landstromversorgung hat, insbesondere mit ihren weiteren Ausbaustufen, das Potenzial, uns bei unseren Umwelt- und Klimaschutzaktivitäten ein gutes Stück nach vorne zu bringen. Dazu ist es wichtig, dass die Lösungen einfach, praktikabel und möglichst kostengünstig sind ", erklärt Düsseldorfs Oberbürgermeister Thomas Geisel.

„Uns war es wichtig, mit zu den Ersten zu gehören, die auf die Landstromtechnik setzen. Natürlich spielen Umwelt- und Klimaaspekte eine Rolle. Gleichzeitig hat es für uns einen besonderen Stellenwert, einen entstehenden Bedarf unserer Kunden zu decken und frühzeitig Erfahrung mit dieser Technik zu sammeln, die wir für uns und unsere Kunden nutzen können", erläutert Rainer Schäfer, Geschäftsführer der Neuss-Düsseldorfer Häfen, eine Muttergesellschaft der RheinCargo.

Ein ganz toller Hecht wird Fisch des Jahres

Der agile Jäger ist auch ein schmackhafter Speisefisch, der durch Lebensraumverluste zunehmend bedroht ist

Der Hecht (Esox lucius) wird Fisch des Jahres 2016. Zwar gehört er zu einer der größten und bekanntesten heimischen Fischarten. Mit ihm wurde aber eine Art gewählt, durch die die Zusammenhänge zwischen Natur- und Artenschutz sowie nachhaltiger, verantwortungsvoller Naturnutzung verdeutlicht werden können. Wenn Ufer und Auen renaturiert oder in einem naturnahen Zustand erhalten werden, dienen sie dem Hecht als Rückzugsraum und Laichplatz. Damit wird einerseits der Bestand dieses von vielen Anglerinnen und Anglern geschätzten Speisefisches gesichert und gleichzeitig Lebensraum vieler weiterer Tier- und Pflanzenarten verbessert.

Foto: dafv.de - VDST, Gunter Daniel

Reglos und bestens getarnt wartet der Hecht auf seine Beute.

Ausgewählt wurde der Hecht gemeinsam vom Deutschen Angelfischerverband (DAFV) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Abstimmung mit dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF). „Mit seiner unverwechselbaren Gestalt zählt der Hecht zu den bekanntesten heimischen Fischarten", sagte Dr. Christel Happach-Kasan, Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes. Markant sind der langgestreckte Körper, die nach hinten verlagerte Rücken- und Afterflosse und vor allem das entenschnabelartige Maul. Er besiedelt stehende Gewässer vom kleinen Tümpel bis zum großen See, aber auch Fließgewässer vom Oberlauf bis hinab in die küstennahe Brackwasserregion. „Der Hecht ist beispielgebend für die vielen Fischarten, die auf intakte Ufer- und Auenbereiche angewiesen sind."

Zielgerichtete Finanzierung sichern

Parlamentarische Gruppe plädiert für den Erhalt der Binnenwasserstraßen und der dazugehörigen KV-Anlagen

Auf dem Parlamentarischen Abend der Parlamentarischen Gruppe Binnenschifffahrt (PGBI) wurde von allen Beteiligten deutlich gemacht, dass für die Erhaltung von Bundeswasserstraßen und den dazugehörigen KV-Anlagen in den kommenden Jahren erhebliche finanzielle Mittel notwendig sind. Das Thema Verkehrsinfrastrukturfinanzierung und Bundesverkehrswegeplan wurden dabei ausführlich, an dem vom Bundesverband Öffentlicher Binnenhäfen e. V. (BÖB) und den Bundesverband der deutschen Binnenschifffahrt e. V. (BDB) unterstützten Abend, diskutiert.

Foto: berlin-event-foto.de

MdB Herber Behrens (Die LINKE), Dimitri Theologitis (DG Move, EU Kommission), Lutz Lauenroth (DVZ), Rainer Schäfer (BÖB-Präsident), MdB Hans-Werner Kammer (CDU)

Die auf dem zweiten Panel des Abends thematisierte Förderung des Kombinierten Verkehrs ist für die Binnenhäfen und den Schienengüterverkehr in Deutschland essentiell.

Rainer Schäfer, Präsident des BÖB, führte in der Diskussion aus: „Die Bearbeitung der Förderanträge durch die Bewilligungsbehörden ist nicht selten langatmig und von sehr vielen Rückfragen bestimmt. Ohne gutachterliche Hilfe ist es kaum noch möglich, einen Antrag erfolgreich zu gestalten. Antragssteller für Anträge zur KV-Förderung sind seit einiger Zeit mehr als verunsichert, ob ihre Anträge wirklich Aussicht auf Erfolg haben. Hier gab es zuletzt Projektvorhaben, die erst in einer späten Phase gescheitert sind, was mit erheblichen finanziellen Einbußen verbunden war." Für den Bundesverband Öffentlicher Binnenhäfen steht daher die Entbürokratisierung der KV-Förderung im Mittelpunkt.

Gustav Herzog, Sprecher der PGBI: „Verkehrsinfrastruktur vorzuhalten ist eine öffentliche Aufgabe. Die Binnenschifffahrt ist ja nicht der alleinige Nutzer der Binnenwasserstraßen und somit muss hier ein für alle Seiten akzeptabler Kompromiss gefunden werden."

Valerie Wilms, Sprecherin der PGBI, führte diesbezüglich aus, dass „bei der Aufgabe der Daseinsversorge eine Form der Mitfinanzierung anzustreben ist, die nicht nur die gewerblichen Nutzer zur Kasse bittet. Aufgrund des öffentlichen Interesses sollte der Bund den größten Teil finanzieren."

Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) hat viele Wasserstraßenprojekte aber auch Schienenprojekte mit Bedeutung für den Güterverkehr beim letzten TEN-Call 2014 angemeldet. „Zur großen Freude der Binnenhäfen waren die Anträge, zumindest im Wasserstraßenbereich, fast alle erfolgreich," wie Schäfer erläuterte.

Gekommen um zu bleiben

Felbermayr bietet im Schwerguthafen Krefeld nicht nur Umschlags- sondern auch Einlagerungskapazitäten

Dass die Fachleute von Felbermayr im Schwerguthafen Krefeld Großes ebenso wie Schweres perfekt bewegen können, hat sich inzwischen herum gesprochen. Im vergangenen Herbst bestanden die Männer erstmals eine weitere Probe: Fünf, jeweils 130 Tonnen schwere Trafos wurden nicht nur in der üblichen Präzision von Bord eines Binnenschiffes an Land gehoben. Die Mannschaft bewegte sie anschließend in eine der beiden Scherguthallen und lagerte sie dort für einen Kunden ein.

Foto: Felbermayr

Was für den Laien einfach klingt ist tatsächlich eine Aufgabe für Spezialisten: Trafos sind trotz ihrer Größe und ihres Gewichtes höchst anspruchsvolle Technik. Deshalb müssen sie für eine längere Unterbringung nicht nur trocken und sicher lagern, sondern auch mit speziellen Ölen befüllt werden, damit die sensible Technik keinen Schaden nimmt. 30.000 bis 70.000 Liter schluckt eine solche Maschine – und selbstverständlich nur bestes Spezialöl. Mittlerweile sind bereits ebenfalls zwei schwerere Trafos in das Hallenschiff eingebracht worden (jeweils 364 t). Kein Problem bei einer Krankapazität von 400t welche die beiden Hallenkrane zusammen bewegen können.

Nicht nur, dass der Umgang mit den schweren Maschinen Fingerspitzengefühl erfordert, die Hallen selbst müssen auch besondere Anforderungen erfüllen, wie Niederlassungsleiter Jürgen Schüring erläutert: „Der Boden muss auf eine extreme Punktbelastung ausgelegt sein, zudem wurde eine wasserdichte Mulde eingearbeitet und eine extrem belastbare und wasserdichte Spezialfolie verlegt, die keine Flüssigkeiten durchlässt."

Infrastruktur

Das Firmenareal von Felbermayr umfasst eine Halle mit 60 mal 33 Metern, und 1980 m² Fläche. Sie ist durch zwei acht Meter hohe und zehn Meter breite Tore erreichbar. Innen helfen zwei 200 Tonnen und zwei 32 Tonnen Krane mit einer Hakenhöhe von 12,30 Metern beim Bewegen der Güter. „Im zweiten vermieteten Hallenschiff verfügen wir noch einmal über 60 mal 29 Meter Fläche mit acht mal acht Meter Toren. Die beiden hier installierten 30 Tonnen-Krane haben sogar eine Hakenhöhe von 13,6 Metern", fasst Jürgen Schüring die großzügigen Möglichkeiten in konkrete Zahlen.

Über Umwege zurück in die Heimat gefunden

Waldemar Tetzlaff hatte einen spannenden und vielfältigen Berufsweg hinter sich, bevor er nach Krefeld kam

Wenn Waldemar Tetzlaff in seinem Fotoalbum blättert, ist es wie ein Blick in die erfolgreiche Geschichte des Rheinhafen Krefeld. Bilder und Zeitungsausschnitte zeigen die Vielfalt der Arbeitsgebiete, an denen der frisch gebackene Ruheständler in den vergangenen Jahren einen Anteil hatte: Hafensicherheit ebenso wie Qualitätsmanagement, wie zahlreiche Zertifikate belegen. Das Ausbessern der Hafeninfrastruktur als Betriebsleiter, der Umschlag von Schwergut, das Roden des ausufernden Baumbewuchses am Schrägufer und vieles anderes. Mehr als nur ein Job – sondern zahlreiche spannende und vielfältige Aufgaben. Und zu jeder weiß Tetzlaff eine Geschichte.

Waldemar Tetzlaff hat den Rheinhafen Krefeld geprägt – und der Rheinhafen ihn.

Dabei begann sein Berufsweg fern der Heimat, auf einem Hochseefrachter. Eigentlich wollte er nach dem Abitur in Neuss Paläontologe werden, kannte schon als Kind die Namen von Stegosaurus, Pterodactylus und T. Rex, in einer Zeit, als sich noch niemand mit Sauriern beschäftigte. Doch die beste, legale Möglichkeit, die Bundeswehr zu umschiffen, war eine Karriere als Seemann. Also absolvierte er eine Ausbildung zum Kapitän AG, nur um gleich wieder an Land zu gehen: Anfang der 80er Jahre unterstützte er als Port Consultant in Nigeria den Aufbau der dortigen Infrastruktur.

1984 kam er wieder in die Heimat, studierte zunächst in Bremerhaven Transportwesen und Logistik. Erste Erfahrungen sammelte er dann tief im Hinterland: BMW bot dem frischgebackenen Diplom-Inhaber eine Stelle als Planungsingenieur für Verpackung und Transport an. Anschließend baute er für NYK die Kontraktlogistik auf – und wirkte bei der Errichtung eines Hochregallagers mit, wie er nebenbei erzählt. Damals Pionierarbeit.

Weitere Stationen folgten – doch im Grunde zog es ihn zurück in die Heimat. Und die war in Neuss, wo er seiner Familie 1987 ein Haus gebaut hatte. Als Niederlassungsleiter West von Schenker Kontraktlogistik hatte er nicht nur einen nahen Arbeitsplatz in Duisburg, sondern auch erstmals mit dem Düsseldorfer Hafen Kontakt, genauer mit dem damaligen Vertriebsleiter Rainer Schäfer. Gemeinsam starteten sie das Sprinter Projekt im Düsseldorfer Hafen. Rainer Schäfer holte ihn, inzwischen designierter Geschäftsführer der Neuss Düsseldorfer Häfen, 2003 in die Landeshauptstadt. Hier beschäftigte sich Tetzlaff mit den damals neuen Themen Hafensicherheit und Qualitätsmanagement. Wissen und Fähigkeiten, die er, nach Station als Betriebsleiter im Rheinhafen auch in Krefeld, mit Erfolg anwendete.

Damit ist jetzt jedoch Schluss: Am 29. Januar hat sich Tetzlaff von den Kollegen in die passive Phase der Altersteilzeit verabschiedet.

Erfahrung und Wissen für alle einbringen

Dieter Kersting engagiert sich als Sprecher des Vorstandes der CC Umwelt in verschiedenen Verbänden

Im Rheinhafen Krefeld konzentrieren sich wie in vielen Gewerbegebieten enormer Sachverstand und Erfahrung. Viele der Fachleute in den Firmen stellen sich auch in den Dienst von Verbänden – zum Vorteil aller und des Standortes Deutschland. Einer von ihnen ist Dieter Kersting, Sprecher des Vorstandes der CC Umwelt, die vor allem in der Recyclingwirtschaft erfolgreich ist.

Die Umwelt liegt Dieter Kersting sehr am Herzen.

„Es geht mir immer um die Sache. Und dann reicht es eben nicht, zur Kenntnis zu nehmen, welche Verlautbarungen zu einer Entscheidung führen oder geführt haben", erklärt der Dortmunder nachdenklich, wenn er nach dem Grund für sein ehrenamtliches Engagement gefragt wird. „Man will doch an der Entwicklung einer Sache mitwirken." Und das ließe sich eben am effektivsten über die Verbände erreichen. Gemeinsam würden die Unternehmen nicht nur wahr sondern auch ernst genommen. „Und das führt mitunter dazu, dass die Entscheidung eher mittelstandsfreundlich als leicht Konzern- oder Kommunalfreundlich ausfallen", bilanziert er.

Ein weiteres Problem: Gerade in letzter Zeit seien die Fragestellungen sehr kompliziert geworden. Und das juristisch ebenso wie politisch, was Genehmigungsverfahren angeht wie bei Vorschriften. Da sei es, so erläutert Kersting, inzwischen oftmals unmöglich, dass ein Mittelständler das Personal vorhalten könne, alle aktuellen Fragestellungen sachgerecht abarbeiten zu können geschweige denn, fundiert Stellung zu nehmen.

Dabei gehe es nicht darum, einseitig Meinungen zu verbreiten, beeilt er sich, mit einem Missverständnis aufzuräumen. „Es geht um die Sache und die verschiedenen Aspekte, die in der Komplexität von mittelständischen Unternehmen unseres Zuschnittes ohne juristische Hilfe und ohne Hintergründe gar nicht erfasst werden können. Alles, was wir möchten, ist, dass alle Seiten gleichberechtigt gehört und berücksichtigt werden und dann eine fundierte Lösung gefunden wird, die tatsächlich die beste Lösung der Aufgabe darstellt."

HGK erwirbt die neska-Gruppe komplett

Bewährte Zusammenarbeit kann nun noch intensiver gestaltet werden und bestehende Geschäfte stärken

Mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1. Juli 2015 hat die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) die zuvor von Imperial Logistics International gehaltenen Geschäftsanteile des Logistikdienstleisters neska erworben. Damit ist die HGK, die zuvor bereits 35 Prozent der Anteile der neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH (neska) hielt, nun alleiniger Gesellschafter.

Die Transaktion wurde vom Bundeskartellamt und der Bezirksregierung Köln genehmigt und im Dezember vollzogen.

Zum neuen Vorsitzenden der Geschäftsführung der neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH wurde Volker Seefeldt (58) bestellt. Seefeldt ist Sprecher des Vorstandes der HTAG Häfen und Transport AG (Duisburg), die seit 2002 zur HGK gehört. Sein Vorgänger Richard Schroeter hat seine Tätigkeit bei neska beendet. Hans-Peter Wieland bleibt Geschäftsführer der neska.

Foto: HGK

Das Traditionsunternehmen neska ist mit starken Standorten im Rheinland aktiv.

Horst Leonhardt, Sprecher des Vorstandes der HGK: „Die neska ist ein Traditionsunternehmen, das vor 90 Jahren in Köln gegründet wurde und mit dem die HGK seit vielen Jahren eng verbunden ist. Wir freuen uns, dass wir unsere bewährte Zusammenarbeit jetzt noch intensiver gestalten können. Mit ihren vielfältigen Dienstleistungen in der Massengutlogistik und im kombinierten Verkehr ist die neska ein Unternehmen, das hervorragend zur HGK und ihren Beteiligungen passt. Gemeinsam stärken wir unsere bestehenden Geschäfte in den Häfen, in der Binnenschifffahrt und im Schienengüterverkehr und schaffen die Basis für weiteres Wachstum. Unsere Kunden profitieren durch ein erweitertes Dienstleistungsangebot."

Mit dem Erwerb der neska gehen auch die Beteiligungen der neska vollständig auf die HGK über. Dazu gehören: uct Umschlag Container Terminal GmbH (Dormagen), Duisburg Bulk Terminal GmbH (Duisburg), CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service (Köln), DCH Düsseldorfer Container-Hafen GmbH (Düsseldorf), KCG Knapsack Cargo GmbH (Köln), TKN Terminal Köln-Nord GmbH (Köln) sowie die Pohl & Co. GmbH (Hamburg).

Ebenfalls eingeschlossen sind mehrere Imperial-Tochtergesellschaften, die operativ den neska-Aktivitäten zugeordnet waren. Dazu gehören: RBT Rhein-Ruhr Bulk Terminal GmbH (Duisburg), KCT Krefelder Container Terminal GmbH (Krefeld), Alcotrans Container Line GmbH (Duisburg), Alcotrans Container Line B.V. (Rotterdam) sowie RRT Rhein-Ruhr Terminal Gesellschaft für Container- und Güterumschlag mbH (Duisburg).

Chemie-Industrie in NRW ist führend

Dritter Chemiegipfel in Nordrhein-Westfalen mit Vertretern aus den Niederlanden und Flandern

Zum dritten Chemiegipfel hat Wirtschaftsminister Garrelt Duin Spitzenvertreter von Industrie und Gewerkschaften sowie Betriebsräte führender Unternehmen eingeladen. Erstmals nahmen Vertreter der Niederlande und Flandern an dem Treffen in Düsseldorf teil. Gemeinsam mit Nordrhein-Westfalen stellen die drei Regionen das Zentrum der europäischen Chemieindustrie dar. Alle Beteiligten begrüßen daher den grenzüberschreitenden Dialog zur Stärkung der Standorte.

Minister Garrelt Duin sagte: „Die nordrhein-westfälische Chemie-Industrie ist das Rückgrat der Branche in Deutschland: Hier werden mit 90.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Drittel der bundesweiten Umsätze erzielt – mehr als in jedem anderen Bundesland. Wir müssen darum kämpfen, dass diese gute Position nicht aufs Spiel gesetzt wird. Denn nur mit einer starken Industrie können Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden."

Die Chemische Industrie ist auf die Häfen angewiesen.

Günter Hilken, Vorstandsvorsitzender des Verbandes der Chemischen Industrie in NRW (VCI NRW), betonte: „Die Chemie ist Treiber von Innovationen und unerlässlich für die Bewältigung anstehender Herausforderungen – weltweit, aber auch national – wie etwa die Energiewende. Ohne Innovationen der Chemie gäbe es hier Stillstand."

Duin mahnte, dass es keine europäische Politik nach dem Motto geben dürfe: Wenn die Industrie abwandert, ist Gutes für das Klima getan. Deshalb setzt sich die Landesregierung in intensiven Gesprächen für ein Emissionshandelssystem ein, das die nordrhein-westfälische Industrie gegenüber ihren internationalen Wettbewerbern nicht benachteiligt. Und auch bei der Energiewende müsse die Wettbewerbsfähigkeit der Firmen ein wichtiges Kriterium bleiben; Das gelte für die Versorgungssicherheit ebenso wie für die Kosten.

Weiteres Thema des Gipfels waren die Anforderungen der chemischen Industrie an die Standortentwicklung. Die Teilnehmer betonten die Bedeutung einer leistungsfähigen Infrastruktur für die exportorientierte Chemieindustrie und die Notwendigkeit zusätzlicher Anstrengungen zu ihrer Verbesserung.

Abgasfrei und geräuscharm

Der neue Elektrobagger der RheinCargo im Neusser Hafen setzt neue Maßstäbe

Bei diesem Bagger ist nicht nur der Lack grün: im Hafen Neuss setzt RheinCargo seit kurzem ein neues Umschlagsgerät ein, das mit Strom statt mit Diesel betrieben wird und im Hafen keine Emissionen produziert.

Der Elektrobagger vom Typ Sennebogen 830 M B16 Green Line steht an der Danziger Straße und wird für den Futtermittelumschlag bei dem Unternehmen Agrifirm eingesetzt.

Für die Anschaffung und Auswahl der neuen Maschine sprechen zahlreiche Gründe: Zwar ist der Bagger teurer als ein mit Diesel betriebenes Modell, doch sollte sich das angesichts der geringeren Energiekosten rechnen – selbst wenn der Kraftstoff Diesel derzeit sehr günstig ist. Dazu ist die Technik inzwischen so ausgereift und gut, dass auch der Wartungs- und Unterhaltsaufwand geringer ist. Zudem verspricht der Hersteller auch eine längere Lebensdauer. „Und natürlich gaben die geringeren Emissionen, also Staub, Lärm und Abgase, für uns als umweltbewusstes Unternehmen ebenfalls den Ausschlag", erläutert Jan Eckel, Bereichsleiter der RheinCargo.

Sauber, schnell und effizient: Der neue Elektrobagger der Firma Sennebogen im Einsatz.

Das Neusser Unternehmen Agrifirm stellt Tiernahrung her und bezieht seine Rohwaren überwiegend aus Übersee. Die Rohstoffe kommen zunächst per Seeschiff in die Westhäfen und dann mit dem Binnenschiff in den Neusser Hafen. Auch Anlieferungen von den nahen Ölmühlen werden vorzugsweise per Schiff organisiert. Agrifirm verwendet zum Beispiel hochwertige Rapsschrote der Neusser Ölmühlen oder Kleien aus den umliegenden Getreidemühlen.

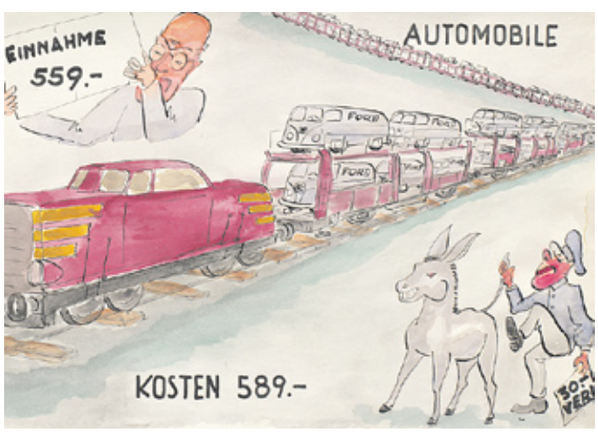
Früher erledigte Agrifirm den Umschlag in Eigenregie, später übernahm das die NDH. Heute schlägt RheinCargo hier wasserseitig rund 180.000 Tonnen Futtermittel pro Jahr um – effizient, zuverlässig und jetzt sogar noch umweltfreundlicher.

Der Hersteller Sennebogen wirbt mit seiner über 25 jährigen Innovationsführerschaft bei elektrisch angetriebenen Umschlagbaggern. Die Entwickler haben auch Wert darauf gelegt, dass die vibrationsfreien, geräuscharmen und abgasfreien Antriebe auch den Arbeitskomfort für den Fahrer deutlich erhöhen.

Umfangreiches Archiv der HGK erschlossen

Kölner Stadtarchiv ermöglicht Forschungen zur Hafen- und Eisenbahngeschichte – Ausstellung geplant

Das Historische Archiv der Stadt Köln hat die Akten und Fotografien der Häfen und Güterverkehr AG (HGK) und ihrer Vorgängerunternehmen aus den Jahren 1884 bis 2011 aufgearbeitet und zugänglich gemacht. Dazu gehört auch das Material der Häfen Köln GmbH, der Häfen der Stadt Köln, der Köln-Bonner Eisenbahnen AG (KBE) und der Köln-Frechen-Benzelrather Eisenbahn (KFBE). Die Unterlagen dokumentieren in Bild und Schrift fast 120 Jahre Hafen- und Eisenbahngeschichte. Die HGK hat sie 2014 an das Archiv übergeben. Nun stehen sie für Forschungen bereit und werden unter anderem als Grundlage für eine Ausstellung zu den Kölner Häfen im Jahr 2018 dienen.



Die alten Bilder lassen die Vergangenheit wieder lebendig werden.

Das Stadtarchiv ist zuständig für die Unterlagen der Stadtverwaltung und ihrer Tochterunternehmen, zu denen auch die HGK und ihre Vorgänger gehören. HGK-Vorstand Wolfgang Birlin unterstreicht: „Die HGK ist ein städtisches Unternehmen, dessen Wurzeln bis in das 19. Jahrhundert zurückreichen. Mit dem Historischen Archiv der Stadt Köln haben wir den idealen Partner gefunden, um überlieferte Dokumente aus mehr als 100 Jahren Hafen- und Eisenbahngeschichte der HGK und ihrer Vorgängerunternehmen für künftige Generationen zu bewahren. Unser herzlicher Dank gilt Dr. Bettina Schmidt-Czaia und ihrem Team für die hervorragende Zusammenarbeit. Auch in Zukunft wird das Archiv die HGK dabei unterstützen, wichtige Unterlagen für die Nachwelt zu erhalten."

Der Archivbestand der Häfen und Güterverkehr Köln mit der Nummer 558 enthält Zeugnisse des bedeutenden technischen Fortschritts und vergangener Arbeitswelten. Fotomaterial in Form von Papierabzügen, gerahmten Dias, Glasplatten- und Kleinbildnegativen zeigt vor allen Dingen die Entwicklung vom Stückgut- und Schüttgutumschlag der Anfangszeit bis zum Containertransport und RoRo-Schiff („Roll on roll off") der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts.

Die Aktenbestände umfassen beispielsweise Material aus dem frühen 20. Jahrhundert, das sich mit den Hafenbahnen und den Gleisanschlüssen für Unternehmen beschäftigt. Inhaltlich dokumentieren sie allgemeine wirtschaftliche Entwicklungen, zu denen auch die Überführung kommunaler Einrichtungen in Unternehmensstrukturen gehört. Auch die Verschmelzung verschiedener Unternehmen lässt sich am Kölner Beispiel erforschen.

Miteinander mit Respekt

Auszubildende bei Pierburg setzen Zeichen gegen Rassismus

Foto: Pierburg

Religion, **E**motionen, **S**icherheit, **P**rivatsphäre, **E**instellung, **K**ooperation und **T**oleranz: Diese aus den Buchstaben des Wortes „Respekt" abgeleiteten Begriffe verdeutlichen im Verständnis der Auszubildenden des Automobilzulieferers Pierburg einen großen Teil dessen, was mit dem Wort verbunden werden sollte.

Das Neusser Unternehmen tritt jetzt offiziell, wie auch schon seine Muttergesellschaft KSPG AG, der Initiative „Respekt!" bei.

Dies geschieht derzeit im Rahmen von individuellen Veranstaltungen an allen deutschen Standorten. Mit dieser gemeinschaftlichen Aktion unterstützt das Unternehmen die seit 2010 bestehende Initiative „Respekt!" gegen Rassismus und für ein respektvolles Umgehen untereinander.

Bei Pierburg in Neuss haben die Auszubildenden und Dualen Studenten die Organisation und Umsetzung der Initiative übernommen. Ihre Sprecher Vincent Wagner, der im vierten Semester Maschinenbau studiert, und Nils Hansen, Mechatroniker im zweiten Lehrjahr, haben am Standort bereits zu einer ersten Spendenaktion aufgerufen. In Zusammenarbeit mit der Caritas und dem Deutschen Roten Kreuz wurde zum Ende des Jahres 2015 eine Kleidersammlung für Flüchtlinge und Bedürftige gestartet. Pünktlich zum Weihnachtsfest wurde die Spende übergeben. Im neuen Werk Niederrhein und in den Zentralabteilungen an der Alfred-Pierburg-Straße wurden insgesamt 40 Säcke winterfester Kleidung gesammelt. Alle Beteiligten freuten sich über eine erfolgreiche Sammelaktion.

Die Initiative „Respekt!" beschränkt sich indes nicht allein auf die Themen Fremdenfeindlichkeit oder Rassismus. Die von zahlreichen Prominenten wie Jürgen Klopp oder Bülent Ceylan sowie der IG Metall unterstützte bundesweite Initiative will auch für einen respektvollen Umgang aller Mitarbeiter untereinander werben. Dies über Herkunfts-, Alters- und Geschlechtergrenzen hinweg.

Als sichtbares Zeichen für die Zugehörigkeit zur Initiative wurden an den Eingängen des neuerbauten Werkes Niederrhein und in der Zentrale an der Alfred-Pierburg-Straße „Respekt!"-Schilder angebracht.

Auf einer eigens eingerichteten Intranetseite informiert die Unternehmensgruppe außerdem kontinuierlich.

Dienste sichern Mobilität in Innenstädten

Parlamentarischer Abend des Bundesverbandes Paket- und Expresslogistik in Düsseldorf

Welche Anforderungen ergeben sich aus dem Anspruch, vielfältige und lebenswerte Innenstädte zu sichern und zu gestalten? Was sind tragfähige Strategien der Kurier-, Express- und Paketdienstleister (KEP), der Händler und der Kommunen, um Wirtschaftsverkehre auch in Zukunft stadtverträglich und nachhaltig zu gestalten? Diese und weitere Fragen rund um das Thema nachhaltige Stadtlogistik wurden beim Parlamentarischen Abend des Bundesverbandes Paket und Expresslogistik in Düsseldorf diskutiert.

„Die deutsche Logistik ist eine Leitbranche und weltweit führend", sagte Florian Gerster, Vorsitzender des Bundesverbandes Paket und Expresslogistik, bei seiner Begrüßung. „Insbesondere die KEP-Logistik wächst und ist besonders innovativ." Die Win-Win-Situation für Wirtschaft und Politik müsse besser wahrgenommen und verstärkt werden.

„Unser Industriestandort NRW ist ohne Logistik nicht denkbar", betonte Garrelt Duin, Wirtschaftsminister des Landes, in seiner Keynote. „Die Paket- und Expressdienstleister spielen dabei eine herausragende Rolle." Zur Förderung von Nachhaltigkeit in der Stadtlogistik unterstütze die Landesregierung mit den Leitmarkt-Wettbewerben technologische Innovationen im Automotive-Bereich genauso wie Mobilitätskonzepte und Logistikleistungen.

„Die zunehmende Urbanisierung erfordert neue Ideen für die Transporte in Stadtbereichen. Die Bevölkerungsdichte steigt, Platz wird zu einem immer wertvolleren Gut. Diesen Herausforderungen begegnet die KEP-Branche, indem sie kontinuierlich bessere, effizientere Lösungen entwickelt", erklärte im Anschluss Frank Sportolari, Generalbevollmächtigter von UPS Deutschland. Lebendige Innenstädte bräuchten zuverlässige Transporte, um lebendig zu bleiben. Gerade kleine Geschäfte blieben durch Logistik wettbewerbsfähig. Reglementierungen, die dies nicht berücksichtigten, würden die Innenstädte gefährden. „Die Sicherung der Mobilität in den Innenstädten – und nicht deren Ausschluss – ist für uns alle eine Aufgabe: Logistik muss nicht nur zuverlässig und wirtschaftlich bleiben, sondern soll auch umweltverträglich sein. Sie soll ökonomisch und ökologisch nachhaltig sein", so Sportolari.

Deutschlands beste Mieterzeitung

„Mein Bauverein" überzeugte beim ersten Wettbewerb des GdW gegen 300 Konkurrenten

Die Mieterzeitung der Neusser Bauverein AG „Mein Bauverein" ist zur „Deutschlands besten Mieterzeitung" gekürt worden. 300 Wohnungsunternehmen aus dem gesamten Bundesgebiet hatten ihre Kundenmagazine beim ersten Wettbewerb des GdW, beim Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, gemeldet. Die Jury um den Vorsitzenden Ulrich Reitz, Focus-Chefredakteur, war hochkarätig besetzt: Dr. Daniel Delhaes, Korrespondent des Handelsblatts; Jürgen Schoo von der Mieterzeitung beim Deutschen Mieterbund; Steffen Foede, Vorstand der Wohnungsgenossenschaft UNITAS eG; Katharina Burkardt, Pressesprecherin des GdW und Chefredakteurin der wi Wohnungspolitische Informationen; Dr. Tobias Keller von der EBZ Business School und Philipp Gellenthin, Inhaber der Grafikagentur Designdisco.

„Die meisten Einsendungen waren professionell mit viel Mühe und Leidenschaft gemacht", berichtet Ulrich Reitz aus der Jury-Arbeit auf dem Tag der Wohnungswirtschaft in Berlin. Insgesamt wurden am Ende zehn Mieterzeitungen nominiert. „Super Layout, tolle Grafik und ganz viel drin", lobt Reitz die Mieterzeitung des Bauvereins, die den Preis in der Kategorie „Mittelgroße Wohnungsunternehmen" gewonnen hat. „Mein Bauverein" hebe sich deutlich von den anderen Zeitungen ab, das Besondere sei auch, dass die Mieterzeitung auf Zeitungspapier gedruckt werde und daher wie eine Zeitung aussehe.

Die Mieterzeitung „Mein Bauverein" erscheint mittlerweile im siebten Jahr und wird zweimal im Jahr in die Briefkästen der Mieter verteilt. Sie informiert über aktuelle Projekte der Neusser Bauverein AG in Sachen Neubau, Modernisierung und Stadtentwicklung und behandelt politische Themen mit einem klaren regionalen Bezug. „Die Jury meint: Klasse!", betont Reitz.

Foto: Neusser Bauverein AG

GdW-Präsident Axel Gedaschko (r.) überreichte die Auszeichnung an Prokurist Peter Krupinski (Mitte) und Pressesprecher Heiko Mülleneisen vom Neusser Bauverein.

Gewonnen haben außerdem: die Rheinsberger Wohnungsgesellschaft mbH (REWOGE) mit ihrem Magazin „Stadtleben" und die degewo AG aus Berlin mit ihrem Magazin, das ebenfalls „Stadtleben" heißt. Der Sonderpreis für die beste crossmediale Vermarktung ging an die Wildauer Wohnungsbaugesellschaft mbH (WiWO) mit „Köpffchen".

Intelligente Unterstützung durch Software

Arbeitsschutz ist Chefsache – und nicht nur gesetzliche Auflage, sondern rechnet sich auch unter dem Strich

Das Thema Arbeitsschutz wird in vielen Betrieben noch nachlässig behandelt. Dabei ist der Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet, für die Sicherheit seiner Mitarbeiter zu sorgen. Bei schwerwiegenden Unfällen drohen unter Umständen Regressansprüche der Berufsgenossenschaft, Geldstrafen und sogar Haft.

Ein anderer Aspekt ist der Return-on-Invest: Zahlreiche Studien haben längst bewiesen, dass sich jeder in den Arbeitsschutz investierte Euro vielfach auszahlt. Die Mitarbeiter sind gesünder, motivierter und es gibt weniger Ausfälle durch Berufskrankheiten und Arbeitsunfälle. Es lohnt sich daher, das Thema anzugehen. Unterstützung bietet hierbei eine Software mit dem Namen AUDITOR plus, die speziell für das Arbeits- und Umweltschutz-Management entwickelt wurde. Und die inzwischen auch von Hafenbetrieben eingesetzt wird.

Mit Hilfe von leistungsfähiger Software sicherer Arbeiten.

Es gibt Module beispielsweise für Gefährdungsbeurteilungen, Arbeitsmedizinische Vorsorge, Unterweisungen, Anlagen und Arbeitsmittel, Betriebsanweisungen, Arbeitsstoffe, Unfallbearbeitung, Explosionsschutzdokumente und viele mehr. Eine Terminverfolgung gewährleistet jederzeit einen Überblick über anstehende Maßnahmen, Prüfungen, Unterweisungen und Vorsorgetermine.

Mit AUDITOR online kann man das System noch erweitern: Es gibt Module für die Durchführung von Online-Unterweisungen, den Abruf von Betriebsanweisungen und anderen Dokumenten sowie für Umweltschutz, Auditplanung, Planung & Projektierung (KVP) und für die Dokumentenlenkung. Mit AUDITOR app, einer für Windows-Tablets erhältlichen App, können Berichte, Checklisten und Arbeitsmittelprüfungen per Tablet bearbeitet werden. Alle Lösungen arbeiten dabei mit einem zentralen Datenbestand und ermöglichen die gezielte Einbindung aller am Arbeits- und Umweltschutz beteiligten Personen. Der Datenschutz bleibt dabei gewährleistet: AUDITOR plus und AUDITOR online wurden vom TÜV Saarland geprüft und erhielten das TÜV-Siegel „Geprüfter Datenschutz".

Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.auditorplus.de

Empfehlung für alle Beteiligten

Essener PLANCO Consulting lieferte mit Gutachten Infos für das Nationale Hafenkonzept

Das jetzt vorgestellte Nationale Hafenkonzept (siehe auch Bericht auf Seite 3) ist gewissermaßen ein Puzzle, das verschiedene Teile zu einem Gesamtbild zusammen fügt. Ein wichtiger Baustein kommt dabei aus NRW: Gunnar Platz und das Team der renommierten PLANCO Consulting GmbH in Essen haben zu dem Konzept des Bundesverkehrsministeriums mit einem „Gutachten zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Binnenhäfen" beigetragen.

„In dem Nationalen Hafenkonzept geht es unter anderem um den möglichen Beitrag von Binnenschifffahrt und Binnenhäfen, mit dem stark wachsenden seewärtigen Außenhandel verbundene Güterverkehre bis tief in das Binnenland kostengünstig, umweltfreundlich und infrastrukturschonend abzuwickeln und dabei die Seehäfen durch Funktionsverlagerungen zu entlasten", fasst der Logistiker das Hauptinteresse des Bundes zusammen.

Die stärksten Chancen, diese Ziele umzusetzen, besitzen nicht nur nach seiner Meinung die Binnenhäfen, die über den Binnenschiffsumschlag hinaus logistische Hub-Funktionen entwickelt haben oder dafür das Potenzial haben. Daher sei die PLANCO-Empfehlung unumgänglich, bei konkurrierenden Anträgen Fördermaßnahmen des Bundes in Binnenhäfen mit Hub-Eignung zu favorisieren. „Eine solche Priorisierung ist in Zeiten knapper Kassen – und wann wären die Zeiten anders - folgerichtig."

Für die Prüfung der Hub-Eignung hat PLANCO dabei ein Kriterienraster entwickelt und für die potenziell in Frage kommenden Binnenhäfen in einem transparenten Verfahren umgesetzt. Die erforderlichen Informationen wurden zum Teil von PLANCO erhoben, zum Teil von den Binnenhäfen geliefert. Dem Geschäftsführer ist dabei wichtig, dass viele Eignungskriterien von den Binnenhäfen oder deren Eigentümern (zumeist Kommunen) beeinflussbar seien. Daher sei die Bewertung notwendigerweise eine Momentaufnahme. „Wenn sich wesentliche Bedingungen ändern, kann und muss die Einstufung des betreffenden Hafens angepasst werden. Dies gilt grundsätzlich auch für Standorte, die in der Studie nicht betrachtet wurden."

Platz fügt an, dass die Studie Handlungsempfehlungen für alle Handelnden, den Bund, die Länder und Kommunen und die Häfen selbst gleichermaßen ausspricht.

Die PLANCO-Studie fokussiert Förderprioritäten des Bundes und konzentriert sich daher wesentlich auf Containerverkehre und -häfen. Aus Sicht der Landesregierungen, die die Stärkung ihrer Binnenhäfen anstreben, werden auch Massengutverkehre und -häfen stärker in den Blick zu nehmen sein.

Einen wichtigen Aspekt betont der Geschäftsführer aber noch besonders: „Mit der vorliegenden Untersuchung hat der Bund einen – sicherlich stark fokussierten - Schritt getan, neben den Seehäfen auch die Binnenhäfen in seine Verkehrspolitik einzubeziehen. Dies ist für alle Binnenhäfen eine ausgesprochen positive Entwicklung."

Bundesverband

Mit der Frage „Chancen einer Infrastrukturgesellschaft im föderalen System – Bleiben am Ende die Verkehrswege auf der Strecke?" beschäftigen sich die Mitglieder des Bundesverbandes Öffentlicher Binnenhäfen (BÖB) und des Deutschen Speditions- und Logistikverbandes (DSLV) bei ihrem diesjährigen Parlamentarischen Abend am 25. Februar in Berlin.

Bindung

Wie schaffen es Unternehmen, gutes Personal langfristig zu binden? Bildungsdienstleister Berlitz hat den Buchautor und Wirtschaftsberater Gunther Wolf sowie Berlitz-Geschäftsführer Mattias Schwarz für 28. April von 16.30 bis 19.30 Uhr bei der IHK in Düsseldorf zu diesem Thema eingeladen. Anmeldungen per E-Mail an ursula.marinos@berlitz.de.

Beliebt

TAG DER LOGISTIK
21. April 2016

Logistik macht's möglich. Um die Vielfalt der Aufgaben in diesem wichtigen Wirtschaftsbereich anschaulich darzustellen, gewähren am 21. April 2016 Unternehmen und Organisationen wieder Einblicke. Mehr unter: www.tag-der-logistik.de

NOCH MEHR UND ONLINE

Die Hafenzeitung gibt es inzwischen auch online im Internet sowie auf Facebook. Unter www.hafenzeitung.de warten regelmäßig längere Versionen aktueller Artikel, weiterführende Informationen zu der Printausgabe und aktuelle Nachrichten rund um die Häfen und das System Wasserstraße.

Außerdem finden Sie hier auch alle bisher erschienenen Ausgaben der Hafenzeitung als PDF. Und natürlich können Sie auch die Redaktion kontaktieren.

Auf dem Facebook-Auftritt verlinkt die Redaktion vor allem Artikel nationaler und internationaler Medien.

Es lohnt sich also, regelmäßig in beiden Angeboten vorbei zu schauen um immer informiert zu sein.

Impressum

Herausgeber: Rainer Schäfer (verantwortlich)
Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG
Hammer Landstr. 3 ■ 41460 Neuss
Telefon: (02131) 5323-0
Fax: (02131) 5323-105
info@nd-haefen.de

Redaktion und Verlag:
HAFENZEITUNG, A. Fröning
Antoniusstr. 18 ■ 45470 Mülheim a. d. Ruhr
afroening@hafenzeitung.de
Chefredakteur: Andreas Fröning
Telefon: (0151) 52565634

Art Direction und Produktion:
Rainer Jurk Design GmbH, Krefeld

Foto: Tanja Pickartz (soweit nicht anders ausgezeichnet)

Druck: impress media GmbH
Heinz-Nixdorf-Str. 21
41179 Mönchengladbach
www.impress-media.de